

glaubten. Dann machten sich unerwarteterweise gewisse Folgen des Weltkrieges geltend, die besonders in einem kolossalen Rückgang aller Rohstoffpreise zutage traten, und man machte sich auf eine lang andauernde Depression gefaßt. Im Juli des vorigen Jahres aber stellte sich heraus, daß die Weltwirtschaft vergiftet war, nicht nur durch die Wirkungen des größten Krieges, der je geführt, sondern auch durch die Folgen des unsinnigsten Friedensvertrages, der je geschlossen wurde. Der Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt und die Notlage der südöstlichen Staaten war die notwendige Folge der Zerschlagung der Donaumonarchie. Der Auslandssturm auf die deutschen Banken und die Vereisung des Kreditstroms mit all ihren Konsequenzen war verursacht durch die ungeheuren Reparationen, die man Deutschland auferlegt hatte und die es schon darum nicht zahlen konnte, weil keiner der Gläubiger bereit war, die Zahlung in Waren anzunehmen. Die Reparationen waren es, die zu einer unmöglichen Verteilung der Goldvorräte zwischen den einzelnen Staaten geführt hat, die Deutschland genötigt hatten, übergroße ausländische Kredite aufzunehmen und die Rationalisierung seiner Industrie zu forcieren. Man hatte, solange Amerika kreditbereit war und Deutschland für unbedingt kreditfähig galt, diese Wirkungen übersehen; aber als die Krise da war, erkannten die Gläubiger plötzlich, daß Deutschland nicht imstande sein werde, neben den Reparationen seine sonstigen Schulden zu bezahlen, jeder suchte so rasch wie möglich zu seinem Geld zu kommen, jeder wollte seine Forderungen sofort einziehen. So entstand der Run und die Zahlungsstockung erst in Deutschland, dann in der ganzen Welt. Und heute zweifelt niemand daran, daß diese Krise erst zu Ende sein wird, wenn die Frage der Reparationen definitiv erledigt ist.

Der Krieg kann nicht ungeschehen gemacht werden. Daran, daß wir in eine Periode der *langen Depressionen* eingetreten sind, ist nichts zu ändern. Es gibt auch Fehler der Friedensverträge, die nicht mehr korrigiert werden können. Aber was geschehen kann, um einen wirklichen Frieden in Europa zu schaffen, muß gemacht werden. Und im Vordergrund steht die Frage der Reparationen. In Lausanne ist nur wenig Arbeit geleistet worden. Mit bloßen Provisorien ist wenig gedient. Erst wenn die Gewißheit gegeben ist, daß man Deutschland keine Zahlungen zumuten wird, die es nicht leisten kann, daß man es nicht zwingen wird zu unmöglichen Krediten, zu aussichtslosen Versuchen, seinen Export zu forcieren, dann wird mit einem Schlage das Vertrauen wieder in die Welt zurückkehren. Zwar könnte sich die Geschäftslage nicht sofort bessern, die Depression würde schon noch eine Zeitlang dauern. Aber wahrscheinlich würden sämtliche Börsen der Welt die kommende Besserung explosiv eskomprieren, wie ja auch sonst bei Krisen die Erholung der Börsen der wirtschaftlichen Erholung vorauszugehen pflegt. Die Steigerung der Kurse würde einen Teil der eingetretenen furchtbaren Wertzerstörung wieder gut machen. Zahlreiche Gesellschaften, die an ihrem Effektenbesitz laborieren, bekämen für andere Zwecke Geld frei, ein gewisser Luxuskonsum würde sich geltend machen. Die kurzfristigen Kredite in Deutschland und anderen Ländern könnten durch langfristige abgelöst werden, der Kreditstrom würde wieder zu fließen beginnen, der Kampf um die Devisen und damit die ungewollten Beschränkungen des Welthandels würden aufhören.

Bringen dagegen die Gläubigerstaaten die Großzügigkeit nicht auf, den mehr oder weniger bloß formalen Verzicht, den die Notwendigkeit von ihnen verlangt, rasch und entschieden auszusprechen, so kann niemand sagen, wie lange die Krise noch dauern und welche Konsequenzen sie haben wird. Jede Besserung der Situation, die trotzdem aus lokalen Ursachen da und dort sich ergeben könnte, würde sich nur als vorübergehend erweisen.